



Das Licht des Leuchtturms weist den richtigen Weg: Dieses Bild zielt den Titel des neuen MISEREOR-Kalenders. Mit täglichen Impulsen, Meditationen, praktischen Tipps, Geschichten und Rezepten ist er ein schöner Begleiter durch die Fastenzeit.

Foto: Misereor/Aleh Varanishcha-Fotolia

Ein Wegweiser zur inneren Einkehr

MISEREOR-Fastenkalendar mit spirituellen Impulsen für jeden Tag in der Fastenzeit

Jeder Mensch erlebt die Fastenzeit ganz individuell. Neben dem Fasten üben sich viele auch im Verzicht auf liebgegewordene Dinge, um deren wahren Wert wieder schätzen zu lernen. Zugleich wird Fastenzeit auch gemeinschaftlich – in der Familie, in der Kirchen-Gemeinde und mit Freunden – erlebt. Und genau dafür möchte der MISEREOR-Fastenkalendar ein anregender und abwechslungsreicher Begleiter durch die Fastenzeit sein.

Fasten und freiwilliger Verzicht schärfen den Blick auf das Wesentliche, geben Freiheit von Zwängen und schaffen Reserven. Der Fastenkalendar begleitet die Leser mit Rezepten und Ernährungstipps für die Fastenzeit, genauso wie mit Geschichten und Informationen aus der Einen Welt, in der wir alle leben. Einkehr und Meditation richten den eigenen Blick wieder stärker auf Gott und seine Schöpfung. Der Fastenkalendar bietet Gebete, Bibelimpulse und Denkanstöße für die persönliche Reflexion, aber auch ganz praktische Tipps und Handlungsvorschläge zum Schutz der Umwelt und damit zur Bewahrung der Schöpfung, die uns Menschen anvertraut ist.

Die geschaffenen Reserven und geistige Freiheit eröffnen neue Wege zu aktiver Nächstenliebe gegenüber denen, die in Not sind. Der Fastenkalendar zeigt konkrete Wege

auf und gibt praktische Handlungsimpulse, wie und wo Sie helfen können. Hier und in anderen Ländern – in der Einen Welt, die alle mitgestalten.

Jeder Wochentag steht unter einem von sieben Tagesthemen: Nachhaltigkeit, Spiritualität, Eine Welt, Fasten/Ernährung, Nächstenliebe, Freie Impulse und Besinnung auf Gott.

„Mein Leben ist eine Reise“, beginnt der Impuls zum 18. Fastentag (26. März), „jeden Tag auf Neue. Breche ich auf.“ Der MISEREOR-Fastenkalendar ist ein kleiner Kompass für diesen Weg. ■

TIPP

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.: **Fastenkalendar 2019**

Der Wandkalendar im Format 19 x 21 Zentimeter deckt die Fastenzeit von 6. März bis 18. April ab und ist ab sofort erhältlich. Er hat einen Umfang von 96 Seiten. Er ist im **Domladen Passau** erhältlich oder bei MISEREOR unter: www.eine-welt-shop.de

ISBN 978-3-88916-324-0



Unser Krankenbrief

Lasst die Menschen zu ihm kommen!

Zu Weihnachten hatten wir ganz lieben Besuch. Die Freundin unseres Sohnes aus Indonesien kam über die Feiertage mit ihm zu uns nach Vilshofen. Große Freude für uns! Als Christin aus einem mehrheitlich islamischen Land war es ihr wichtig, an Weihnachten auch die Gottesdienste zu besuchen.

Und so waren sie am ersten Feiertag in dem wunderschönen Festgottesdienst in unserer Pfarrkirche. Leider konnte ich nicht dabei sein. Beim Spaziergang in die Stadt am Nachmittag gingen wir dann miteinander in unsere schöne barocke Kirche, die so ganz anders ist als die Kirchen in ihrer Heimat.

Ich erklärte ihr einiges, vor allem aber unser Altarbild. Es zeigt die Weihnachtsgeschichte, aber auf eine ganz eigene Weise: Maria hat dem Bischof Nikolaus den kleinen Jesus in die Arme gegeben. Jesus, das große Geschenk der Liebe Gottes, das größte Geschenk, das es geben kann. Und Bischof Nikolaus (er hat drei Jahrhunderte später gelebt) hält uns diesen kleinen Jesus entgegen so als würde er sagen wollen: „Hey, diese Liebe, diese Liebe Gottes, die kannst du nicht für dich behalten. Die musst du unbedingt weitergeben. Du musst auf die Menschen schauen, du musst auf ihre Not schauen und musst ihnen helfen, wo du kannst. Mach es!“

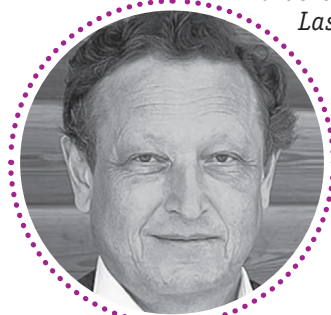
Am selben Vormittag war ich in meinem Krankenhaus in den Zimmern unterwegs gewesen, um die Heilige Kommunion, um Jesus zu den Menschen zu bringen. In einem der Räume war nur die Patientin am Fenster von den Schwestern aufgeschrieben worden. Wir beteten das Vaterunser und das „Herr, ich bin nicht würdig...“. Zunächst zaghaft, dann immer mutiger begann die etwa achtzigjährige Frau im anderen Bett mitzubeten. „Gell, Sie woll’n a die Kommunion“, lud ich sie ein. Nach dem Dankgebet und der Segensbitte brach es dann aus ihr heraus: „Des muaß i Eana oba jetzt no sag’n! Von da Kanzl oba hat da Pfarrer damals verkündt, dass zwoa von de Erstkommunikantinnen koa eigens Kommunionwand ham. Danach hat mei Muatta gsagt: Da gehst mir nimma hi!.. Erst mit 15 Jahr, nach der Schui, bin i wieda amoi in a Kircha gaanga.“

Es hat mir verdammt weh getan. Nein, es tut so weh! Eine arme Familie, die eh ums Überleben kämpfen musste, bloßgestellt und schlechtgemacht vor der ganzen Gemeinde. Ich hab’ die Armut am eigenen Leib erlebt. Ich weiß: Das ist nicht gut. Ein lieber, schon verstorbener Kollege von mir würde sagen: „Hey! Dieses Verhalten ist sowas von zum ‚Scheiße schreien!‘“ Wütend bin ich! Richtig wütend! Verdammt nochmal! Was haben wir oder unsere Vorgänger als Kirche den Menschen aus Dummheit, aus Arroganz und mit der Einbildung der eigenen Überlegenheit und mit der Auferlegung manch zweifelhafter und irrer Vorschriften doch alles angetan! Wir haben sie aus der Kirche getrieben. Und wir tun es immer noch! Manche tun es wirklich immer noch.

Ich hab’ es so satt!

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten tragt“, sagt Jesus im Matthäusevangelium im elften Kapitel. „Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“

Lasst die Menschen zu ihm kommen!



Alois Straßer
Krankenhausseelsorger am
Krankenhaus Vilshofen